

Denkmal der grauen Busse in Berlin, 2008

RAHMENPROGRAMM ZUM DENKMAL DER GRAUEN BUSSE

Donnerstag, 1.9.2011, 11 Uhr
Eröffnung mit Denkmalsentladung
Ort: Landeshaus des LVR, Kennedy-Ufer 2,
Köln-Deutz

Donnerstag, 20.10.2011, 19 Uhr
Die Verantwortung des Provinzialverbandes
bei den Euthanasie-Morden im Rheinland
Vortrag von Dr. Wolfgang Werner, ehemaliger
Leiter des LVR-Archivs Abtei Brauweiler
Ort: NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln,
EL-DE-Haus, Appellhofplatz 23-25, Köln

Mittwoch, 14.12.2011, 19 Uhr
"... die Blumen haben fein geschmeckt."
Lesung von Daniela Martin zur Geschichte
ihrer Urgroßmutter Anna L., die 1940 Opfer
der „Aktion T4“ wurde
Ort: Lesesaal der Stadtbibliothek Köln

Wir danken unseren Partnern:

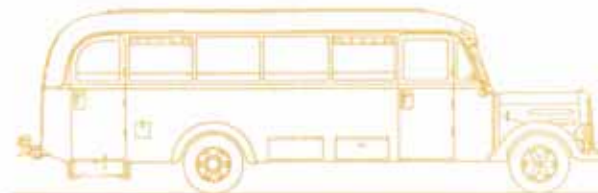
Freitag, 27.1.2012, 11 Uhr
Das Denkmal der grauen Busse –
Transport der Erinnerung
Vortrag von Dr. Horst Hoheisel und Andreas Knitz
im Rahmen der Gedenkfeier des LVR für die Opfer
des Nationalsozialismus
Ort: Horion-Haus des LVR,
Hermann-Pünder-Straße 1, Köln-Deutz

Donnerstag, 9.2.2012, 19 Uhr
Das Verhalten der konfessionell gebundenen
Einrichtungen zu den Psychiatrie-Morden
Dr. Uwe Kaminsky, Ruhr-Universität Bochum
Ort: LVR-Kulturzentrum Abtei Brauweiler, Äbte-Saal

Donnerstag, 15.3.2012, 19 Uhr
Formen der Erinnerung: Kunst und Gedenken an
Orten der nationalsozialistischen "Euthanasie"-Morde
Prof. Dr. Stefanie Endlich, Berlin
Ort: NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln,
EL-DE-Haus, Appellhofplatz 23-25, Köln

Donnerstag, 29.3.2012, 19 Uhr
Die Transportkinder aus Bonn – Kinder- und
Jugendeuthanasie im Nationalsozialismus
Linda Orth, LVR-Klinik Bonn
Ort: vogelsang ip, Forum Vogelsang, 53937 Schleiden

Mittwoch, 18.4.2012, 16 Uhr
Verabschiedung des Denkmals und Übergabe
an die Stadt Zwiefalten
Ort: Landeshaus des LVR, Kennedy-Ufer 2, Köln-Deutz



Landschaftsverband Rheinland
Landeshaus, Köln-Deutz



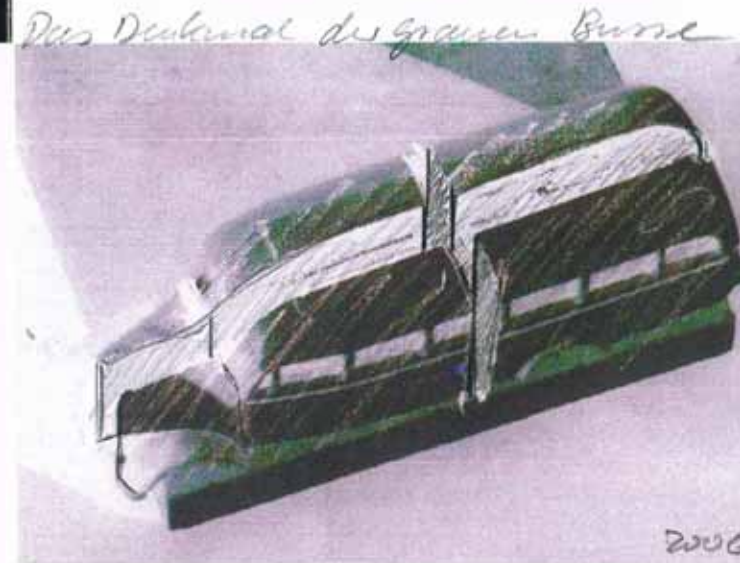
Besucher des Dokumentationszentrums Gedenkstätte Grafeneck

DAS DENKMAL DER GRAUEN BUSSE

Im Oktober 1939 gab Adolf Hitler mit einem auf den 1.9.1939 zurückdatierten Schreiben den Auftrag zu der als „Euthanasie“ bezeichneten Tötung von „lebensunwertem Leben“. Die nach der Berliner Tiergartenstraße 4 - hier befand sich die Zentrale zur Leitung der Ermordung behinderter Menschen - benannte „Aktion T4“ markiert den Beginn der systematisch organisierten Morde. Im Rahmen der „Aktion T4“ wurden im Deutschen Reich ca. 70.000 psychisch kranke und geistig behinderte Menschen getötet.

Das Denkmal der grauen Busse gedenkt nicht nur der Opfer, sondern erinnert auch an die Täter. Es besteht aus zwei 70 Tonnen schweren Betonbussen, modellgleiche Nachgüsse der Transportfahrzeuge der sogenannten „Gemeinnützigen Krankentransport GmbH“ (Gekrat), mit denen Psychiatriepatientinnen und -patienten in die Tötungsanstalten deportiert wurden. Dem Denkmal ist das Zitat „Wohin bringt Ihr uns?“ eingeschrieben - die überlieferte Frage eines Patienten.

Das Denkmal der grauen Busse wurde 2006 für die „Euthanasie“-Opfer in der ehemaligen Heilanstalt Weißenau in Ravensburg durch die Künstler Horst Hoheisel und Andreas Knitz errichtet. Einer der beiden begehbaren Betonbusse steht noch heute an der „alten Pforte“ der „Weißenau“ und blockiert somit dauerhaft das historische Tor, aus dem die Todesbusse der „Aktion T4“ das Gelände der Heilanstalt verließen.



Denkmalsentwurf von Hoheisel & Knitz, 2006

Ein weiterer grauer Bus wechselt als mobiles Denkmal seine Standorte und markiert deutschlandweit Orte der Tat, Orte der Opfer und Orte der Täter. Die Künstler entschieden sich bewusst für den Bus als Symbol für das Werkzeug der Täter: „Die Busse waren in den Dörfern und Städten bekannt. Keiner hielt sie auf, obwohl bald viele von den Todesfahrten wussten.“



Bus der GEKRAT in Grafeneck



Denkmal-Bus mit nächtlicher Beleuchtung

DAS DENKMAL IN KÖLN

Mit dem Denkmal der grauen Busse erinnert der LVR als Rechtsnachfolger des Provinzialverbandes Rheinland an den Massenmord an fast 10.000 Psychatriepatientinnen und -patienten aus dem Rheinland während des Nationalsozialismus. Mindestens 1.951 Menschen wurden allein im Rahmen der „Aktion T4“ getötet.

1939 lebten im Rheinland knapp 24.000 Menschen in psychiatrischen Einrichtungen, fast die Hälfte von ihnen in den sieben Heil- und Pflegeanstalten des Provinzialverbandes. Im Frühjahr 1940 mussten fast 1.700 Patientinnen und Patienten der Rheinischen Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Bedburg-Hau bei Kleve einem Marine-lazarett weichen, für die Mehrzahl endete der Transport in einer sogenannten „Tötungsanstalt“.

Nach Protesten der Bevölkerung, u.a. durch den Münsteraner Bischof Clemens August Graf von Galen, wurde das Mordprogramm im August 1941 zunächst abgebrochen, ab 1942 aber fortgeführt. Auch nach der „T4-Aktion“ starben in den psychiatrischen Anstalten der Rheinprovinz tausende Menschen an vorsätzlicher Unterernährung und falschen Medikamentengaben. In der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Grafenberg, heute



Transport des Denkmals

LVR-Klinik Düsseldorf, stieg die Sterberate von ursprünglich 6,6 Prozent auf 20,8 Prozent im Jahr 1944. In der Provinzialanstalt Langenfeld-Galkhausen lebten von den 1940 bis 1943 knapp 1.400 Patienten 1944 noch 677. In der Heil- und Pflegeanstalt Johannistal zu Süchteln, heute LVR-Klinik Viersen, umfasste die Zahl von über 1.100 NS-Opfern mindestens auch fast 100 behinderte Kinder aus der angegliederten Kinderfachabteilung Waldniel, die durch Schlafmittel getötet wurden.

Die verantwortlichen Anstaltsärzte der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalten unterstützten aktiv die „Euthanasie“-Politik der Nationalsozialisten. Nur wenige der beteiligten Ärzte wurden nach dem Krieg zur Rechenschaft gezogen.